

Vor dieser Anwältin zittern die US-Firmen

Shannon Liss-Riordan Die Topjuristin zwang bereits Uber, Starbucks und Fedex in die Knie. Nun vertritt sie Twitter-Mitarbeiter.

Jorgos Brouzos

Für Shannon Liss-Riordans Bekanntheit gibt es einen einfachen Grund: Die US-Anwältin legt sich mit den Mächtigen an. Das bekommt nun auch Elon Musk zu spüren. Der reichste Mann der Welt hat rund die Hälfte seiner 7500 Angestellten im Kurznachrichtendienst twitter per Mail gefeuert. Die Massenentlassung per Mail sei chaotisch und anonym abgelau- n, berichten die US-Medien. » seien Personen gefeuert worden, nur um sie wenige Tage später wieder von einer Rück- hr überzeugen zu wollen.

Die handstreichartige Aktion n Musk wollen einige Entlas- te nicht auf sich sitzen lassen. haben daher eine Sammel-

klage gegen Twitter eingereicht. Der Vorwurf: Der neue Twitter- Chef soll die Entlassungen nicht ausreichend angekündigt haben. Vertreten werden sie von Shannon Liss-Riordan.

Die 53-jährige New Yorkerin hat sich in den letzten Jahren einen Namen als Anwältin für genau solche Verfahren gemacht. Grosse Firmen wie Uber, Starbucks und Fedex hat sie in aufsehenerregenden Rechtsfällen das Fürchten gelehrt. US-Medien nennen sie daher «Sledgehammer Shannon» («Vorschlaghammer Shannon»). Sie sorgt dafür, dass die Firmenchefs Alpträume hätten. Nun hoffen auch die ehemaligen Twitter-Angestell- ten darauf, dass Elon Musk wegen ihr schlecht schläft.

Schon als Studentin hat sich Liss-Riordan für die Sache der Frauen engagiert und dafür gesorgt, dass Arbeitneh- merinnen und Arbeitnehmer zu ihrem Recht kommen.

Doch es gibt auch Kritik an Liss-Riordan. Ihr wird vorge- worfen, dass es ihr bei den Verfahren nicht nur um die Rechte der Arbeitnehmer gehe, sondern auch darum, einen erheblichen Anteil der Streit- summen selbst einzukassieren. So vertrat sie Uber-Fahrer, die als Selbstständige eingestuft wurden, aber eigentlich Ange- stellte der Firma waren. Vom ursprünglich auf 100 Millionen Dollar angesetzten Vergleich der Uber-Fahrer mit dem Taxi- dienst 2016 verlangte sie einen Anteil von 25 Millionen Dollar.

Sie nahm ihre Forderung später um 10 Millionen Dollar zurück. Weil die aussergerichtliche Einigung später aber noch kleiner ausfiel, sank ihr Anteil auf 5 Millionen Dollar.

Der «Boston Globe» schrieb kürzlich, dass der Uber-Fahrer, auf dem die Klage gegen den Taxidienst basiert, Liss-Riordan beschuldigte, die Fahrer ver- raten zu haben. Ein Anwalt, der andere Uber-Fahrer vertritt, sagte dem Medium, sie habe «im Alleingang jedem Uber- Fahrer im Land ein Messer in den Rücken gestossen».

Sie selbst nimmt die Vorwürfe gelassen. «Ich bin Prozess- anwältin. Das ist mein Job», sagte sie dem «Globe». «Ich verrete Menschen, die sich

Gehör verschaffen müssen und die sich sonst keinen Anwalt leisten könnten.» Und damit ist sie äusserst erfolgreich.

Nun legt sie sich mit Elon Musk an. Es ist nicht der erste Arbeits- kampf von Liss-Riordan mit einer seiner Firmen. Sie vertrat im Sommer eine Gruppe Tesla- Angestellter, die sich gegen die Bedingungen ihrer Entlassung wehrte. Der Vorwurf war, Tesla habe versucht, die Angestellten mit einer Abfindung von ein bis zwei Wochen Lohn abzuspeisen, wenn ihnen doch 60 Tage Lohn zugestanden wären.

Laut dem Gericht gab es dafür keine Hinweise. Shannon Liss- Riordan zog für einmal den Kürzeren – klein beigeben wird sie deswegen aber kaum.

